

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amstblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Wagners: Monatl. d. Post 1.20 einchl. 18 3 Beförd.-Geb., zug. 30 4 Zustellungsgeb.; d. Abg. 1.40 einchl. 20 4 Austrägergeb.; Einzel-Nr. 10 4. Bei Nichterscheln der Zig. inf. höh. Gewalt des Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt / Fernruf 321

Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzelle oder deren Raum 5 Pfennig. Zeit millimeterzelle 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabfuhr Nachh. nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig, Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 37

Altensteig, Samstag, den 13. Februar 1943

66. Jahrgang

Starke bolschewistische Angriffe abgeschlagen

Bei Belikije Luki elf Sowjetpanzer abgeschossen

DRS Berlin, 12. Februar. Im mittleren Abschnitt der Ostfront setzten unsere Truppen am 10. Februar ihre Stoßtruppunternehmungen fort. Vereinzelt vorgehende bolschewistische Kampfgruppen wurden zerstreut oder im raschen Zugriff aufgerieben. Stärkere Angriffe führte der Feind im Raum Belikije Luki. Zum Hauptstoß setzte er nach harter Artillerievorbereitung zwei Bataillone und 17 Panzer an. Das Feuer unserer schweren Waffen und Maschinengewehre zwang die feindliche Infanterie zu Boden, aber zehn der angreifenden Panzer mit angehängten Schlitzen und aufgestellten Schützen versuchten, in die Tiefe des Hauptkampffeldes einzubringen. Vor dem sofort einsetzenden Gegenstoß wichen die Panzer zurück und die abgeprungenen Infanteristen wandten sich zur Flucht. Im benachbarten Abschnitt griffen die Bolschewisten ebenfalls im Bataillonsstärke an. Auch hier trieb der Gegenstoß unserer Grenadiere und Panzer die Sowjets aus dem Vorfeld wieder heraus. Die vergeblichen Angriffe kosteten den Feind elf Panzer und Hunderte von Toten. An einer Stelle allein blieben 400 gefallene Bolschewisten im Kampfgelände liegen.

Im nördlichen Abschnitt verdrängte der Feind seine Angriffsfrotte, da er sich an den bisherigen Schwerpunkt südlich des Ladogasees gegen den hartnäckigen Widerstand unserer Truppen nicht durchsetzen konnte. Die Bolschewisten ranneten im Abschnitt zweier Infanterie-Divisionen sieben Stunden lang immer wieder in Kompanie- bis Bataillonsstärke gegen unsere Stellungen an. Aber trotz harter Artillerievorbereitung und erheblichen Einschüßes von Schlachtfliegern brachen alle Angriffe zusammen. Auch vor Leningrad wurde der heftig angreifende Feind, der hier seine Infanterie ebenfalls mit Panzern, Artillerie und Nachkampftruppen unterstützte, blutig abgewiesen. Nur an einer Stelle gelang es den Bolschewisten, in unsere Stellungen einzudringen. Der Gegenstoß ist im Gange. Erneute Bereitstellungen und anrückende Reserven des Feindes verprengten Artillerie- und Sturmgeschwader durch schwere Feuerschläge und gutliegende Bombenwürfe. Besonders wirksam griffen unsere Jagdverbände in die Kämpfe ein. 38mal setzten sie zu Tiefangriffen allein gegen den Nachstoß und die rückwärtigen Verbindungen der Bolschewisten an. Ebenso oft kreuzten sie mit den Geschützgruppen ihrer Vorwachen das Kampfgelände ab. Dabei verprengten sie feindliche Sturmgruppen und setzten durch Abschluß der Bedienungsmannschaften mehrere Panzerabwehrkanonen außer Betrieb. Rund 60 Fahrzeuge und Schützen wurden vernichtet oder schwer beschädigt. Beim Abfangen feindlicher Schlachtflugzeuge kam es zu heftigen Luftkämpfen, in denen unsere Jäger neun Sowjetflugzeuge zum Absturz brachten.

35 Sowjetflugzeuge südlich des Ladogasees abgeschossen

DRS Berlin, 12. Februar. Am 11. Februar vormittags kam es zwischen Ladogasee und Jimonsee zu erbitterten Luftgefechten. Von Ritterkreuzträger Oberleutnant Trautmann geführte deutsche Jagdverbände stellen sowjetische Bomber, die von Jägern begleitet in mehreren Wellen anlogen, aber den vorderen Linien zum Kampfe. Bis Mittag verlor dabei der Feind 25 Flugzeuge. Weiter vier sowjetische Flugzeuge vernichteten die deutschen Jäger im Laufe des Nachmittags bei freier Jagd und bei Vorstößen über rückwärtiges feindliches Gebiet. Bei diesen Luftkämpfen erzielte Hauptmann Philipp den 164. und 165., Major Hahn den 103. bis 105., Leutnant Stolz den 155. bis 157. und Oberleutnant Behwänger den 155. Luftschlag. Alle vier Offiziere sind Eichenlaubträger. Weitere sechs sowjetische Flugzeuge wurden vor der Flakartillerie abgeschossen, so daß der Feind am 11. Februar südlich des Ladogasees insgesamt 35 Flugzeuge verlor.

An der Ostfront 60 feindliche Flugzeuge und über 90 Panzer abgeschossen — Schwere Verluste schwächen die Angriffskraft des Feindes — An der Leningradfront schwerer feindlicher Panzerangriff gescheitert

DRS Berlin, 12. Februar. Im Süden und Norden der Ostfront hatten die Sowjets am Donnerstag erneute schwere Verluste vor allem an Panzern und Flugzeugen. An der Steilsteile bei Noworossijsk waren unsere Truppen angreifende Bolschewisten in erbitterten Kahlkämpfen zurück und vertrieben durch Artilleriefeuer auf den Höhen vorstehende feindliche Schiffe. Auch unsere Luftwaffe griff wirksam in diese Kämpfe ein. Im Kuban-Brückenkopf verloren die Bolschewisten allein im Abschnitt einer deutschen Panzerdivision an den beiden letzten Tagen mehr als 1700 Tote, 35 Geschütze und 850 Gefangene. Diese hohen Ausfälle führten zur Abschwächung der feindlichen Angriffsfähigkeit. Es kam nur zu örtlichen Kämpfen, bei denen sechs Sowjetpanzer abgeschossen wurden.

Auch am unteren Don und Donesz traten die Bolsche-

wiken nur zu Teilangriffen an. Nach Vernichtung von sieben Panzern und zehn schweren Panzerabwehrkanonen brachen die Vorstöße in harten Kämpfen zusammen. Unsere Jäger schützten die Heeresverbände durch sorgfältige Sperrzüge gegen Ueberfälle feindlicher Jäger. Nach bisherigen Meldungen schossen sie dabei in heftigen Luftkämpfen 19 feindliche Flugzeuge ab. Weitere sechs brachte die Flakartillerie zum Absturz.

Die großen Anfälle an den Vortagen zwangen den Feind auch am mittleren und oberen Donesz, sich auf einige Brennpunkte zu konzentrieren. An diesen Stellen wurde erbittert gekämpft. Beim Auffangen vorgezogener feindlicher Stoßtruppen und beim Zusammenstürzen eingeschlossener in wälder Kräfte vernichteten unsere Infanterie- und Panzerverbände ein feindliches Schützen-Regiment, ein Schi-Bataillon, 11 Panzer und zahlreiche schwere Waffen.

Unsere Luftwaffe hatte die Aufgabe, die Gegenangriffe der Heeresgruppen abzuwehren. Beim Sichern vorstehender Panzer-einheiten der Waffen-SS zerlegten Kampf- und Sturmkommando-Flugzeuge feindliche Truppenansammlungen und Artilleriestellungen so gründlich, daß der Angriff wesentlich früher als vorgesehen beginnen und erfolgreich durchgeführt werden konnte. Auch während der Operationen blieben Kampf- und Tiefstöße am Feind, hielten die feindlichen Batterien nieder und vernichteten mehrere bolschewistische Panzer.

Im Raum nördlich Kurland konnte der Feind keine Panzerangriffe infolge seiner schweren Verluste am Vortage ebenfalls nicht im gleichen Umfang fortsetzen. Er wurde überdies blutig abgewiesen. An einer Stelle gelang es zwar neu herangebrachten Infanterieabteilungen, in unsere Verteidigungslinien einzudringen, doch mußten die Bolschewisten vor unseren Gegenstößen wieder zurückweichen. Zur Auffüllung der Lücken in seinen Angriffsdivisionen zog der Feind seine Reserven vor. Sturmkommando-Flugzeuge bekämpften aber das Heranziehen dieser frischen Kräfte. In fortgesetzten Bombenangriffen zerprengten sie die sich sammelnden feindlichen Truppen aller Waffengattungen. Sie rieben dabei sieben marschierende Sowjetkompanien aus und zerstörten zahlreiche Waffen, darunter fünf Panzer und fünf schwere Geschütze sowie 135 Fahrzeuge.

Auch im Raum von Belikije Luki zerstückte die Luftwaffe Bereitstellungen zu größeren Angriffen des Feindes. Die

53 Sowjetpanzer südlich des Ladogasees abgeschossen

Unvermindertes Anhalten der beweglich geführten Abwehrkämpfe an den Brennpunkten

DRS Aus dem Führerhauptquartier, 12. Februar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Unter dem Eindruck seiner schweren blutigen Verluste hat der Feind den Einsatz seiner schweren Abwehrkräfte im Osten an Stärke nachgelassen. An den Brennpunkten hatten die beweglich geführten Abwehrkämpfe aber unvermindert an. Der Feind erneuerte vergeblich seine Angriffe bei Noworossijsk und versuchte vergeblich mit Schiffen in den Hafen der Stadt einzudringen.

Truppen einer deutschen Panzerdivision verteilten im Kuban-Brückenkopf feindliche Umfassungsvorstöße und fügten dem Gegner schwere Verluste zu. In den letzten zwei Tagen verloren die Sowjets im Abschnitt dieser Division mehr als 1700 Tote, 850 Gefangene, 35 Geschütze und zahlreiche Infanteriewaffen aller Art.

Im Donesz- und weiltlich des Donesz-Abchnittes herrschte geringere Kampfaktivität als an den Vortagen. An einzelnen Stellen wurden die Angriffe feindlicher Stoßgruppen in beweglicher Kampfführung aufgefangen und in diesen Kämpfen ein Sowjetregiment und ein Schi-Bataillon sowie mehrere Batterien vernichtet.

Im Raum nördlich Kurland scheiterten weitere Angriffe der Sowjets gegen unsere Abwehrfront unter harten Verlusten. Anzusammehängende Angriffe des Feindes im Raum Belikije Luki brachen zusammen. Angriffe der Luftwaffe auf Truppenbereitschaften bewirkten, daß die feindlichen Angriffe nur zerstückelt geführt werden konnten.

An der Front zwischen Wolchow und Ladogasee und vor Leningrad wiederholte der Feind seine Angriffe auf breiter Front. Trotz harter Flieger- und Artillerieunterstützung und Einsatz zahlreicher Panzer wurden alle Angriffe in schweren Kämpfen abgeschlagen und dabei 33 Panzer abgeschossen. Zahlreiche Gefangene wurden eingebracht.

Ein Jagdgeschwader schloß gestern allein über diesen Frontabschnitt bei nur zwei eigenen Verlusten 29 feindliche Flugzeuge ab.

Vom nordwestitalienischen Kriegsschauplatz wird nur örtliche Gefechtsaktivität gemeldet.

Britische Bomber griffen in den frühen Abendstunden des gestrigen Tages norddeutsches Gebiet an. Die Zerstörung hatte Verluste. In der Stadt Wilhelmshaven erlitten einige Gebäude Schaden. Bei nördlichen Störflügen einzelner britischer Flugzeuge über westdeutschem Gebiet wurden vereinzelt Bomben geworfen. Sie verursachten unbedeutenden Schaden. Der Feind verlor durch Marineartillerie und Jagdabwehr sieben Flugzeuge.

Bolschewisten konnten daher nur zusammenhängende Angriffe in Kompanie- bis Regimentsstärke führen. Unter Abschluß von sechs Panzern blieben die Vorstöße im Abwehrfeuer liegen. Gegenangriffe trieben die Sowjets in ihre Ausgangsstellungen zurück.

Im nördlichen Abschnitt der Ostfront verlagerte der Feind zwischen Wolchow und Ladogasee die Stellungen einer Infanterie-Division nach einseitiger Artillerievorbereitung mit starken Infanterie- und Panzerkräften zu durchbrechen. Trotz erheblichen Schlachtfliegerangriffes scheiterte der Angriff. Durch Gegenstöße gelang es, feindliche Kräfte einzuschließen und im Zusammenwirken mit der Artillerie zu vernichten.

Vor Leningrad brachen die Sowjets mit etwa 100 Panzern gegen den Abschnitt einer deutschen Division vor. Vom frühen Morgen an rollte Angriff auf Angriff gegen unsere Stellungen. Das Feuer unserer schweren Waffen brachte den Feind zum Stehen. 53 zerstörte Sowjetpanzer blieben auf dem Kampffeld liegen, 31 davon vernichtete allein eine Panzerkompanie, 15 eine Panzerjägerabteilung, die restlichen vier erledigten unsere Grenadiere im Nahkampf. Drei weitere feindliche Panzerkampfwagen wurden von der Nachbar-Division abgeschossen.

Die starken Schlachtflugzeugeschwader, mit denen der Bolschewist den Angriff seiner Truppen unterstützte, setzten unsere Jäger zum Kampf. In erbitterten Luftgefechten schossen sie zwischen Ladogasee und Jimonsee 35 feindliche Flugzeuge ab. Gleichzeitig bombardierten Kampf- und Sturmkommando-Flugzeuge in über 75 Tiefangriffen die bereitstehenden feindlichen Reserven, vernichteten zahlreiche Panzer und Fahrzeuge und zerprengten dicht aufgeschlossenen marschierende Nachschubkolonnen.

Insgesamt verloren die Bolschewisten bei den Kämpfen des Donnerstags nach bisher vorliegenden Meldungen 60 Flugzeuge und über 90 Panzer.

Der italienische Wehrmachtbericht

Bomben auf die Hafenanlagen von Bougie

DRS Rom, 12. Februar. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut: Das schlechte Wetter behinderte die Operationen im Kampfgebiet von Tunis.

Ein britischer Flugzeug führte, vom Geschützfeuer eines unserer Panzer getroffen, zu Boden.

Die Hafenanlagen von Bougie wurden von italienischen Flugzeugen bombardiert.

Zwischen Rhodos und Kreta schossen deutsche Jäger zwei feindliche Torpedoflugzeuge ab.

Seldenkampf der rumänische 20. Infanteriedivision

Bukarest, 12. Februar. Die Kriegsgeschehnisse der rumänischen 20. Infanteriedivision, die an der Seite der Deutschen Armee und an der Seite der rumänischen Kavalleriedivision ihre Krönung in Stalingrad fanden, werden in einem Bericht des „Timpul“ im einzelnen geschildert. Seit dem Mai 1942 war die Division an allen größeren Operationen im Südabschnitt der Ostfront in höchstem Ausmaß beteiligt. Nach der Vernichtungsschlacht im Raum von Charkow nahm sie teil an der großen Offensive, erlitt am 22. Juni 1942 den Uebergang über den Donesz, eroberte die Stadt Isjum und schlug den Feind am Dostal in die Flucht. In einer der großen Verfolgungsschlachten zwischen Donesz und Don machte die Division zahlreiche Gefangene. Es gelang ihr, zwei sowjetische Divisionskommandeure mit ihren Stäben und das Archiv der sowjetischen Armee in die Hand zu bekommen, die bei Stalingrad kämpfte. Nach dem Uebergang über den Don griff die Division den äußeren Verteidigungsring von Stalingrad an, um später die Planen deutscher Angriffsverbände zu decken. Zahllose Angriffe der Bolschewisten mit dem Ziel der Unterbrechung der einzigen Eisenbahnverbindung Romontana-Stalingrad scheiterten an dem Verteidigungswall, den die 20. rumänische Division in schweren Abwehrkämpfen und vernichtete den Bolschewisten bei ihrem Vorstoß große Verluste an Menschen und Material. Es gelang ihr, sich den Rückzug kämpfend in die Festung Stalingrad zu erzwingen und dort an der Seite der deutschen Kameraden zwei Monate lang bis zur letzten Kugel auszuharren. Der Kommandant der Division, Oberst Romulus Dumitru, der an der Seite seiner Soldaten im Kampfe stand, wurde außer der Reihe zum General befördert und mit dem höchsten rumänischen Kriegssorden „Mihail der Tapfere“ ausgezeichnet.

Pioniere auf Panzerjagd

Panzervernichtungsgruppe im Gefecht

Von Oberleutnant Rende

NSK Sie liegen in ihren Dedungslöchern, noch vor dem eigenen Sicherungen. Sie sind auf Jagd im Niemandsland — und es ist ein edles Bild, auf das sie aus sind Panzer! Wenn Pioniere ausziehen, haben sie immer was Besonderes vor. „Nur die ganz hiden Hütte, Jaungs! Die anderen nimmt die Pat —“, dann verschwinden sie im Morgengrauen, noch vorm Wächterlicht, unsichtbar in den Schanzengräben der Wälder dieser Winterlandschaft. Den Panzerwächler kennen sie schon; die

Die Währungs- und Wirtschaftspolitik des Reiches

Reichswirtschaftsminister Funk auf der Hauptversammlung der Reichsbank

DRS Berlin, 12. Februar. In der Hauptversammlung der Deutschen Reichsbank, die den Jahresabschluss und Verwaltungsbericht für 1942 zur Kenntnis nahm, machte Reichswirtschaftsminister und Präsident der Deutschen Reichsbank, Walther Funk, längere Ausführungen über die Währungs- und Wirtschaftspolitik.

Die deutsche Geld- und Währungspolitik hat, wie der Präsident ausführte, auch im Kriegsjahr 1942 alle Anforderungen der Kriegswirtschaft voll befriedigen können. Dabei blieb der Wert der Reichsmark stabil und das Vertrauen des deutschen Volkes in die Wertbeständigkeit seiner Sparguthaben unerschüttert. Das deutsche Volk hat durch erhöhtes Sparen sein Verständnis zu dem im Kriege notwendigen Konsumverzicht unter Beweis gestellt. Die Sparanlagen sind im vergangenen Jahr um 15 auf 50 Milliarden RM. gestiegen.

Die Grundlinien unserer Währungspolitik haben sich bewährt. Dagegen ist es notwendig, die Methoden der Dynamik des Güterverkehrs stets zu anpassen, daß die Stabilität der Währung unter allen Umständen gesichert bleibt. Wenn im Interesse einer Erhöhung der Kriegswirtschaftlichen Produktivität die Spannung zwischen Verbrauchsgütervolumen und Geldvolumen weiter wächst, müssen die Maßnahmen zum Ausgleich dieser Spannungen verschärft und neue, noch wirksamere Methoden angewandt werden. Dies wird in Anbetracht der jetzt notwendigen Mobilisierung neuer Arbeitskräfte und Energien für die Rüstungsproduktion geschehen müssen. Die Vorbereitungen sind im Gange; sie sollen einer verschärften Abschöpfung überschüssiger Kaufkraft dienen. Im Vordergrund jeder gesunden Kriegswirtschaft steht die Bekämpfung der Inflation. Die Steuerkraft der deutschen Volkswirtschaft und des deutschen Volkes ist nach keineswegs an ihrer Grenze angelangt. Das wachsende Volkseinkommen läßt schon im Hinblick auf die zurückgehenden Verbrauchsmöglichkeiten eine härtere Besteuerung zu.

Die im Ausland eingetretene Lohn- und Preissteigerung sind nicht nur für die Währung und Wirtschaft der betreffenden Länder, sondern auch für die deutsche Kriegswirtschaft abträglich. Wenn wir bisher trotzdem davon abgesehen haben, das Kursverhältnis der Reichsmark zu den Währungen der von dem Preis- und Lohnanstieg am stärksten betroffenen Länder zu ändern, so geschah dies in erster Linie, um unseren Clearingpartnern bei der Stabilisierung ihrer inneren Währungslogik behilflich zu sein. Es handelt sich hier um ein Güterproblem und um ein Problem der Wirtschaftsentlastung, die mit währungsrechtlichen Mitteln nicht zu lösen sind. Dies kann nur durch den Ausbau und die Aktivierung der in allen europäischen Ländern bereits eingeleiteten Schritte zur staatlichen Lenkung der Güterversorgung und der Preisüberwachung sowie durch entsprechende Maßnahmen in der Geld- und Finanzpolitik geschehen. Gelingt es, hier während des Krieges eine Ordnung und weitgehende Übereinstimmung zu erzielen, dann wird diese der im gesamten europäischen Interesse liegenden Steigerung der Leistungsfähigkeit unseres Kontinents zugute kommen. Darüber hinaus würde über hierdurch auch der Weg für die künftige Gestaltung einer internationalen europäischen Währungsordnung gebahnt werden.

Die planmäßige wirtschaftliche Zusammenarbeit der Länder unseres Kontinents wird durch die im Kriege weiter voranzutreibende zentrale Verzerrung der zwischenstaatlichen Beziehungen erheblich erleichtert werden. In dieser Richtung kann auch unsere derzeitige Clearingvorschriften nichts ändern; denn sie ist lediglich kriegsbedingt. Trotz aller Schwierigkeiten konnte Deutschland seine Warenexporte in fast vor-

schlechlich so nahe, daß unsere Grenadiere die Stimmen der Besatzungen und das Lachen der Geschütze hörten. Aber dennoch bestanden unsere Grenadiere die Wälder. Am Abend kam endlich die Verstärkung. Ein Infanterieregiment und ein schweres Fliegergeschwader nahmen den Kampf mit dem überlegenen Feind auf. Ueber die Köpfe der eingeschlossenen Gruppe hinweg tobte der Feuerkampf. Als vier der Sowjetpanzer brennend liegen blieben und mehrere schwer getroffen waren, zogen sich die restlichen fluchtartig zurück.

Sowjets kommen in den ersten Sonnenstrahlen und rumoren bis zum Abend im Gelände. Und meistens auch noch länger. Man spürt kohler die ungeduldige Heize ihrer Führung. Den Kommandanten paßt jede Minute; solange sie noch eine Angriffs- welle zusammenbringen, jagen sie sie vorwärts. Die Panzer kommen immer voran. Jeder kennt das hier. . .

Noch als der Trupp unterwegs ist, spulen da drüben bereits die Motoren. Dann kommen die wellenartigen Kolosse und pressen über die verhasste Ebene, als trüge sie der Wind. Ihr Ziel ist klar, immer dasselbe, zersehen, wo die deutsche Gegenwehr steht, und die Sowjetinfanterie hereinziehen in die Breiche. Seit Wochen dasselbe Ziel. Kein Baum steht mehr im Umkreis der Gräben, keine Hütte, kein Busch. Alles niedergewalzt.

Pioniere, eingespielte Pioniere reden nicht. Einen Blick zum Feind, einen anderen zum Nebenmann, dann höchstens noch eine Handbewegung und alles ist klar. Diesmal liegen sie zu weit abseits. Man muß heran an die Stahlreifen, an die dicken von ihnen — man sucht sich immer nur einen aus! Sie rechnen wie U-Boot-Kommandanten, die ihre Taute anpeilen. Der alte Krieger hat das im Gefühl! wenn der Koloss dort ist, müssen wir in diese Richtung springen, um ihn da und da zu fassen. Dann springen sie. Sie springen, wenn der Panzer gerade in eine Mulde eintrifft oder sonstwie ohne Sicht ist. Nicht sehen lassen! Sie springen talend schnell und verschwinden wieder. Trichter wühlt die gute Artillerie. Und dann die wenigen Worte: „Alles klar?“ und dagegen: „Klar!“ und „Klar!“ . . . Jena Sekunden, zwanzig, dreißig, eine Minute — zählt nicht, Mensch, höre lieber, fühle, spüre, riecht, ja, riechen muß du's! und wief!

Der Erste die Flasche, den Panzercocktail, Flammenwerfer, ersag. Die schlägt auf, versplittert, zerfließt und wird Flamme, lebende Flamme. Eine Handgranate blüht nach. Diese Flasche muß unterm Schießloch liegen.

Der Zweite bäumt sich mächtig auf aus seinem Loch, sieht die Mine, zieht ab, wirft sie zwischen die Gleiseketten — „Volle Detonation!“ — eine Sekunde, zwei, drei . . .

Da haut der Dritte dem herausstreichenden sowjetischen Panzerkommandanten noch schnell eine MP-Garbe auf den Turm . . .

Lech, leben — und dann der Schlag, der Stoß, daß sich die Erde verschiebt, die Detonation, für weitere Sekunden ein höllischer Gewitterschlag. Aus einer emporstreichenden Schneeföhne regnet es Eisen, Steine, Erdklumpen.

Dann haut, der ganze Trupp, und leben, wie es klappte.

Lange schon warf der Dritte seine Reibelhandgranaten gegen den Wind und zog für die anderen Panzer die Vorhänge zu. Die Volksgewissen im Panzer schreien, doch einer wehrt sich noch. Da hilft es nichts — eine Ladung in den Turm, eine geballte Ladung, die das stolze Eisenstück endgültig deformiert! Das ist dann alles.

Reichte Sache? — Pionierjache! Sie leben sich lächelnd an, nickten, schlugen die Arme, daß sie warm werden. Dann springen sie — in ihren Schneehemden unsichtbar fast — zurück zur eigenen Stellung.

Aus dem Heldenkampf um Stalingrad

DRS Berlin, In der Nordriegelstellung von Stalingrad hatten unsere Grenadiere härtesten Druck der Volksgewissen auszuhalten. Unausweichlich sah die feindliche Artillerie. Pausenlos wälzte das Feuer über unsere Stellungen in einer Walle. Täglich griffen die Volksgewissen an. Allein im Abschnitt eines Bataillons bei Werdjabschl kamen sie am ersten Tag mit fünfzig schweren Panzern, durchbrachen unsere Hauptkampflinie und riefen die zum Bataillons-Gefechtsstand vor. Unter der Wirkung der schweren deutschen Waffen zogen sich die Sowjetpanzer aber wieder zurück. Einer von ihnen war angeschossen. Er konnte nur noch rückwärts fahren und feuerte wild um sich. Trotzdem gelang es einem Leutnant und einem der Panzergranadiere, von der Seite an den Stahlkoloss heranzukommen und Minen zu verpflanzen. Mit Schmetterndem Krachen lag der Panzer mit der Besatzung in die Luft.

Am nächsten Tage jagten die Volksgewissen ihre Schützen, mit Panzern im Rücken, erneut zum Angriff vor. Die feindlichen Infanteristen mußten schwer zusammengeschossen zu Boden. Der erste Schuß der Pol sah mitten auf dem vordersten Sowjetpanzer, der qualmend abdrehte. Die Masse der feindlichen Panzer kam aber immer näher und schloß schließlich den Gefechtsstand ein. 14 Panzer standen in 80 Meter Entfernung rings um die kleine Widerstandgruppe. Trotzdem scheiterten alle Versuche der bolschewistischen Infanteristen, die Stellung auszurollen. Die Panzer rollten jedoch immer näher heran. Sie kamen

Der Verrat Europas

Die Verantwortungslosigkeit und Feigheit, mit der die Plutokraten Englands und der USA. weiterhin dem Bolschewismus nachlaufen, ist kaum mehr zu überbieten. Würde im vergangenen Weltkrieg von Wilson noch der Versuch unternommen, mit einem stillernden Geiseln vieldeutiger politischer Phrasen das deutsche Volk zu betrügen, so ist die damalige Politik einer schändlichen und im Grunde völlig nichtsagenden Ideologie heute der Primitivität eines brutalen Vernichtungswillens gewichen. Nach den aus England und den USA. kommenden Redebanden kann auch der „neutrale“ Europäer nicht mehr daran zweifeln, daß der Haß gegen den europäischen Kontinent als der Mutterboden der gesamten modernen Zivilisation und Kultur heute in London und Washington ebenso herrscht wie in Moskau, das diesen Haß zur Grundlage seines Terrorregimes in dem weiten Völkerensemble Osteuropas machte. Die Engländer haben zwar noch nicht, wie die „Times“ eben erst zugab, „ernste und systematische Verhandlungen mit dem Bolschewismus und den USA.“ über die Zukunft des Erdteils geführt, dem sie einmal selbst angehörten. Aber alles, was heute in London geredet, geschrieben und publiziert wird, ist von dem einzigen transatlantischen Wunsch erfüllt, sich soweit als möglich von Europa zu distanzieren und die Festlandsnationen unbedenken und ohne jeden Strupel der bolschewistischen Weltpolitik auszukletern. Man gibt dabei seine früheren politischen Standpunkte ebenso preis wie Washington die Politik, die es noch bis vor wenigen Jahren, z. B. Finnland gegenüber, aber auch im Donauraum und auf dem Balkan betrieb. Mit einem geradezu selbstmörderischen Drang betont man nur immer wieder: Mit Europa wollen wir nichts zu tun haben, über das europäische Festland soll allein die Sowjetunion entscheiden.

Diese Gefinnung der heutigen englischen und amerikanischen Reiterungsorgane ist überall mit Händen zu greifen. In London entblüdet man sich nicht, festliche Großveranstaltungen zur 25-Jahr-Feier der bolschewistischen Eroberer-Armee zu inszenieren und zu diesem übelsten politischen Kalkulationsrummel fast alle Kabinettsmitglieder zu delegieren. Man betreibt auch sonst tagaus, tagein Bolschewikenschwundel in Reinkultur. Ueberall werden als Drahtzieher dieser inneren Ausschöpfung des früheren britischen Gentleman-Ideals die zahlreich vorhandenen Juden in den Vordergrund geschoben. Aber auch die Kirchenfürsten der englischen Hochkirche fehlen nie. Das Tollste ist jetzt der

neue Pakt der englischen Wochenzeitung „Time and Tide“, der zur Ausschöpfung der deutschen Kulturmission mit Vorschlägen auswertet, die eindeutig aus einer bolschewistischen Schublade hervorgeholt sind. Hier wird nicht nur, was bei einem bolschewistischen Siege selbstverständlich wäre, die Schließung aller deutschen Schulen, von der Volksschule bis hinauf zur Universität, auf mindestens drei Jahre, die Entlassung, Aburteilung und Vernichtung aller deutschen Lehrkräfte und die Ausweisung aller geistlichen Regungen in Deutschland als Kriegsverbrechen verurteilt. Es wird zugleich auch mitgeteilt, wie aus dem europäischen Kulturkammer Schattenwürfen gezüchtet werden sollen, die später einmal ausschließlich im Dienste plutokratischer bolschewistischer Eliten ausgenutzt werden sollen. Die Erziehung deutscher Menschen sollen mindestens eine Generation hindurch „nicht-deutsche Lehrkräfte“ übernehmen. Ausbeutung und Haß sollen als Maximen einer neuen „internationalen“ Pädagogik dienen. Der deutsche soll zum Heloten, zum „Ander Europas“ werden.

In diese Reihe gehört auch ein in Londoner „Daily Express“ veröffentlichter Artikel des parlamentarischen Korrespondenten William Barlow. „Am Ende dieses Krieges“, so heißt es da, „muß man den Deutschen die Krallen beschneiden, man muß ihnen alle Industrien nehmen, einen Quarantänequartier um Deutschland errichten und die Deutschen eine Generation lang in eigenen Sack schmoren lassen!“ Deutschland sei, so geistert Barlow in seinem Haß, eine Nation von Arsen, die ihre Stärke zur Vernichtung anderer zu benutzen wisse. Wenn eine Naturkatastrophe die Deutschen vernichten und aus Deutschland eine übleiche Wüste machen würde, dann würde sich die ganze Welt darüber freuen, ja, man würde es direkt begrüßen, wenn die Natur eine solche Katastrophe herbeiführen würde.

Was sich hier offenbart, ist ein Krankheitszustand einer ehemaligen Weltregier-Nation, für den es selbst in der Geschichte menschlicher Degeneration kein Beispiel gibt. Es ist die Mobilisierung jenes Satans, von dem einst der Engländer Milton so erbauende Geschichten zu erzählen wußte. Deutschland und Europa wird diesen Verrat an Gedanken der Menschheit selbst nie vergessen. Es antwortet darauf mit Härte, unerbittlicher Abwehr und unbewusstem Mut. Dr. Churchill aber mag sehen, wie er mit Moskau handelsmäßig wird. Der betrogene Betrüger gehört längst zu den größten Verbrechern der Weltgeschichte.

riegsmäßigem Umfang aufrecht erhalten und ist nicht wie die Engländer auf die milden Gaben Verbündeter angewiesen. Da wir sehr viele langfristige Investitionsgüter auf Kredit an unsere Clearingpartner liefern und dagegen vorzugsweise Rohstoffe und Lebensmittel gegen Kasse hereinnehmen, gibt die Clearingentwicklung überdies ein falsches Bild von unserer tatsächlichen Außenhandelslage. Die jetzt entstehenden Clearingforderungen an Deutschland sind dank der stabilen Kaufkraft unserer Währung wertbeständig. Unseren Clearingpartnern erwächst daraus der Vorteil, daß ihre Guthaben bei der Deutschen Berechnungsstelle von einer Verminderung der Kaufkraft ihrer eigenen Währung nicht berührt werden. Diese ausländischen Guthaben werden im Frieden schneller, als mancher heute glauben möchte, abgedeckt werden können. Dafür sorgen die im Kriege zusehends gestiegene Produktionskapazität der deutschen Industrie, der technische Fortschritt sowie der Rohstoffreichtum der von unserer Wehrmacht und unseren Verbündeten für Europa erkämpften Ostgebiete. Es kommt jetzt nicht darauf an, weltausgewogene Handelsverträge zu erreichen und Clearingguthaben auszugleichen, sondern es kommt darauf an, die Volkswirtschaft vernünftig zu lenken.

Reichsbankpräsident Funk kam dann auf die weitgehende Bankzentralisierung zu sprechen, bei der die Deutsche Reichsbank mit gutem Beispiel voranzugehen und zur Entlastung der privaten Wirtschaft eine Reihe von zusätzlichen Aufgaben übernommen hat. Der Wertpapiermarktverkehr ist bei der Reichsbank konzentriert und weiter ausgebaut worden. Es sind aber noch große Rationalisierungsaufgaben zu lösen. Die unbedingt notwendigen Zusammenlegungen des Niederlassungsnetzes konnte bereits gute Fortschritte machen. Auf diesem Wege muß jetzt in einem wesentlichen vornehmsten Tempo fortgeschritten und erreicht werden, daß mit der kleinsten Apparatur und dem geringsten Aufwand der im Bankgewerbe während des Krieges stark erhöhte Arbeitsumfang bewältigt wird.

Eine besonders große Bedeutung kommt den Sparmaßnahmen der öffentlichen Hand zu. Die Bedürfnisse der Front und die Erfüllung kriegswirtschaftlich wichtiger Aufgaben dürfen natürlich durch falsch verstandene Sparmaßnahmen nicht vernachlässigt werden. Der Staat hat aber als Hauptauftraggeber der Wirtschaft die Aufgabe, dafür zu sorgen, daß sich die Preisgestaltung in festlich und währungspolitisch vertretbaren Grenzen hält.

Im Gegensatz zum vorigen Weltkrieg wurde es diesmal vorgezogen, unter Ausrechterhaltung der Funktionen der Räte, die der Kapitalbeschaffung der kriegswirtschaftlichen Wirtschaft dienen soll, eine Sachwerthausse am Aktienmarkt durch eine Reihe von Eingriffen zu unterbinden. Im Vordergrund stand hierbei in der letzten Zeit die Melde- und Ablieferungsfrist für die im Kriege erworbenen Aktien. Es hat sich nunmehr als notwendig erwiesen, die Höchstgrenze für die Melde- und Ablieferungsfrist von 100 000 RM. auf 50 000 RM. herabzusetzen. Die entsprechende Verordnung wird in den nächsten Tagen erlassen. Auf der anderen Seite konnte auf dem Markt der festverzinslichen Werte die Auswahl der Anlagenswerte etwas reichhaltiger gestaltet werden. Natürlich genießen die Kreditbedürfnisse des Reiches nach wie vor den unbestrittenen Vorrang. Soweit aber Emissionen der Privatwirtschaft von kriegswirtschaftlicher Bedeutung sind, steht auch ihnen der Kapitalmarkt offen. Das zeigen die Emissionen von Industriebanquonen im vergangenen Jahr, die sich einschließlich der Konventionen auf 1,2 Milliarden RM. belaufen, sowie die Ausgabe neuer Pfandbriefe durch die Realcreditinstitute, vor allem im Zusammenhang mit der Hausinsolvenzabwicklung.

Die Senkung der Zinssätze ist planmäßig zu Ende geführt worden. Damit sind wir so weit gekommen, daß der Staat seine Kreditbedürfnisse zum billigsten Zinssatz des Landes befriedigen kann.

Der eindringliche Appell, sagte Minister Funk abschließend, an das deutsche Volk, um durch eine erneute Kraftanstrengung neue Kräfte für die Front und für die kriegswirtschaftliche Wirtschaft zu mobilisieren, muß auch auf dem Gebiete des Geld- und Kreditwesens nachdrücklich befolgt werden, damit auch hier nichts unterlassen wird, was dazu beiträgt, den Endieg unserer Waffen sicherzustellen.

Deutsches Jagdflugzeug lösch zwei britische Torpedoflugzeuge ab

DRS Berlin, 12. Februar. Im Laufe des 11. Februar schickte ein deutsches Jagdflugzeug beim Sperrflug ostwärts der Insel Kreta zwei britische Torpedoflugzeuge vom Mutter „Beaufort“. Die Besatzung griff sofort an und lösch beide feindliche Flugzeuge ab. Sie stürzten in der Nähe der Insel Scarpanto ins Meer.

Australischer Truppeneinsatz in Uebersee abgelehnt

DRS Stockholm, 12. Februar. Das australische Abgeordnetenhaus lehnte mit 66 gegen 13 Stimmen einen Zusatz zum Rüstungsbudget ab, der uneingeschränkten Dienst vorschlägt. Die angenommene Fassung beschränkt den Militäreinsatz der australischen Truppen auf das Heimatland und genau festgelegte Gebiete im Südwestpazifik. Die von England gewünschte Vermehrung der Australier als Kanonenfutter auf weit entfernten überseeischen Kriegsschauplätzen ist vom Abgeordnetenhause mit großer Mehrheit zurückgewiesen worden. Der Beschluß ist eine Folge der schweren Opfer, die Australier in Hongkong, Singapur und Nordafrika bereits für England gebracht hat.

Das iranische Kabinett zurückgetreten

DRS Rom, 12. Februar. Das gesamte iranische Kabinett hat unerwarteterweise seine Demission eingereicht. Es war nach langen Besprechungen am 20. Januar gebildet worden. Die englischen und nordamerikanischen Militärbehörden zwangen Schaman Sultanah, 15 Minister zu wählen, die den Befehlshabern besonders ergeben waren. Schaman Sultanah, der das volle Vertrauen der Engländer genießt, wurde auch mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt, doch verlautet aus Teheran, daß die Unstimmigkeiten zwischen den Engländern und Nordamerikanern eine Reubildung des Kabinetts erschweren dürften.

In diesem Krieg, dessen Ausmaß als übermenschlich bezeichnet werden kann, gilt mehr als je die Wahrheit, daß die Entscheidung bei dem liegt, der eine Viertelstunde länger als der Feind laudanhafte weiß, und daß die letzte Schlacht die ist, die den Sieg bringt. **Russjolin.**

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 13. Februar 1943

Wo werde ich arbeiten?

Arbeitsamt und Betrieb finden für jede Frau den richtigen Arbeitsplatz

„Wo und was werde ich arbeiten?“ Diese Frage stellen viele Frauen, die in nächster Zeit auf dem Arbeitsamt ihrer Meldepflicht nachkommen. Mit ihr beschäftigen sich aber nicht minder die Arbeitsämter und die Betriebe. Denn es ist der Wirtschaft ja nicht damit gedient, einfach eine bestimmte Zahl neuer Arbeitskräfte wahllos einzusetzen zu können. Der Leistungsgrundsatz verlangt vielmehr auch die Vermittlung der Forderung: Die richtige Frau an den richtigen Arbeitsplatz.

Schon das Arbeitsamt ist gewohnt, eine Auslese nach Eignung und Leistungsfähigkeit vorzunehmen. Es werden Wünsche entgegengenommen, Vorkenntnisse erfragt und unter Berücksichtigung des Alters und der Gesundheit die Eignungsmöglichkeit umrissen.

Die eigentliche Ermittlung des richtigen Arbeitsplatzes aber geht im Betrieb voran. An der Lösung dieser Aufgabe sind Betriebsleiter, Betriebsarzt, die Soziale Betriebsarbeiterin und die betrieblichen Untersucher wie Werkmeister und Vorkarbeiter in gleicher Weise beteiligt und interessiert. Erfreulich wird diese Arbeit dadurch, daß jeder Betrieb an nahezu allen Betriebspunkten Menschen braucht, weil es an Arbeitskräften fehlt oder weil er zu einem Arbeitskameraden für andere wichtigere Arbeit frei machen kann.

Eines sei vorweggenommen: der Arbeitseinsatz der Frau hat keine Grenzen, die nicht allein durch das Erfordernis der Berufsausbildung für bestimmte Arbeiten, sondern vor allem auch durch die Frauenschulbestimmungen gesetzt sind. Ein unzureichender Kreis schwerer oder gefährlicher Arbeiten ist für Frauen auch im Krieg grundsätzlich verboten.

Im Beispiel eines mittleren Unternehmens der Elektroindustrie, dessen Gefolgschaft bereits zu 75 v. H. aus Frauen besteht, sei der Weg der Arbeitsplatzfindung, die mitunter wenige Stunden, zuweilen auch Wochen dauert, gezeigt. Jede neu eintretende Frau wird vom Betriebsarzt untersucht. Er entscheidet, für welche Arbeiten sie rein körperlich geeignet oder ungeeignet ist und gibt dem Betrieb für den Arbeitseinsatz die ersten Hinweise.

Eine weitere sehr wichtige Frage liegt darin, ob die Frau mehr für Maschinenarbeit oder für Handgeschicklichkeit fordernde Montagearbeit geeignet ist. Ist auch dies geklärt, so wird die Frau einer Abteilung zugewiesen und beschäftigt. Andere Frauen werden an Maschinen, Bohrmaschinen, Fräsen, Drehbänken oder Automaten angeleitet. Weil die Erfahrung gelehrt hat, daß — völlig zu Unrecht war — die Angst vor der Maschine mit deren Größe wächst, so geht die Anlernung an kleinen Bohrmaschinen, Stanzen und anderem vor sich. Erst die geübte Frau kommt dazu, auch große Maschinen zu bedienen. Besonders Augenmerk wird gerade bei der Anlernung auf unsicheres Verhalten gewendet. Zwar sind alle Maschinen mit Schutzvorrichtungen versehen, aber hier gilt die Lösung: Lieber zu viel, als zu wenig.

Auf solche Weise wird die Anlernung mitunter in wenigen Stunden, mitunter in vielen Tagen durchgeführt, bei mangelnder Eignung vielleicht auch abgebrochen und an anderer Stelle wieder aufgenommen, bis jede Frau an dem Arbeitsplatz steht, an dem sie wirklich ihr Bestes im Dienste der deutschen Kriegswirtschaft zu leisten vermag.

Rekruten-HJ. tritt zur Meldung an

Am 15. Februar öffnen sich die Meldestellen der HJ. Von unseren zehnjährigen Jungen und Mädchen schon angewartet, wird am 15. Februar der Tag kommen, an dem sich die Rekruten der Hitler-Jugend wider, wie alljährlich, öffnen. Überall in ganz Deutschland werden in den folgenden Tagen die Jungen und Mädchen kommen, um sich zum Dienst in der Hitler-Jugend anzumelden und so als jüngste Gefolgschaft des Führers sich auf die Aufgaben vorzubereiten, die auch den Kleinsten unter ihnen bereits gestellt werden. Unsere zehnjährigen sind stolz darauf, in diesem Vorbereitungsdiens die elementarsten Grundlagen des HJ.-Dienstes zu erlernen, um dann am Vorabend zu Führers Geburtstag im Rahmen einer feierlichen Verpflichtung in die Hitler-Jugend aufgenommen zu werden. Am 20. April wird, wie alljährlich, der Reichsjugendführer von der Marienburg aus zu allen zehnjährigen im ganzen Reich sprechen, die an diesem Tag zum erstenmal Schiffs und Knoten anlegen dürfen, zum Zeichen dafür, daß sie in die Reihen ihrer Kameraden und Kameradinnen aufgenommen sind.

Kampf um die Adlerplakette im Bann Schwarzwald

Die gesamte Hitlerjugend des Bannes Schwarzwald ist wieder wie alljährlich, zum Kampf um die Adlerplakette aufgerufen. In diesem Leistungskampf soll die Einheit ermittel werden, die den Forderungen unserer Zeit am besten entspricht. Die Angehörigen der Sägeringler werden dann als Zeichen ihrer Leistung den Siegesabzeichen tragen. Der Wettkampf umfaßt alle Gebiete der Erziehung in der Hitlerjugend. Besonders gewertet werden bei der Prüfung: Haltung, Auftreten, Wissen, Können und Einsatz des Einzelnen und der ganzen Einheit. Außerdem sind Uniformierung, die im Laufe des Jahres obligatorischen Prüfungen und die ersten Erfolge mit ausschlaggebend. In diesem großen Leistungskampf wird die Hitlerjugend zeigen, daß sie den Anforderungen, die unsere Zeit an sie stellt, gewachsen ist.

„Grüner Baum“-Dichtspiele: „Meine Tochter lebt in Wien“. Selten ist selbst in einem Moser-Film bisher so viel Reiz, so viel Schorn, so viel mitreißender Lebensoptimismus enthalten gewesen wie in dieser ausgezeichneten Komödie. Wenn Hans Moser ordnungsgemäß durch die Gegend bräut, vor lauter Eifer eine verkehrende Anordnung umhüllt und gerade damit alles ins Lot bringt, dann kann man sich vorstellen, daß hier ordentlich gelacht werden muß. Ein ausserordentliches Ensemble Wiener Lustspiel-Spielerinnen schuf diesen herrlichen, launigen Film der Verwicklungen und Mißverständnisse. Wie ein Jungbarn wirkt diese Komödie, wie ein Sorgenbrecher im schönsten Sinne des Wortes.

Regold, Oberrealschule Bodamer 70 Jahre alt. Gest. in feierlicher Oberrealschule Bodamer in körperlicher und geistiger Reife seinen 70. Geburtstag. 1903 erfolgte seine Ernennung an die Realschule in Regold. Er wirkte an dieser Schule zuerst als Reallehrer, seit 1921 wirkte er als Oberrealschullehrer bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand 1938. Oberrealschullehrer Bodamer hat sich in dieser langen Zeit als vorzüglicher Lehrer und Erzieher hohe Verdienste erworben. Nach Ausbruch des Krieges stellte er sich in aller Schaffensfreude der Schule wieder zur Verfügung bis auf den heutigen Tag, und so kann er in diesem Monat zugleich das Jubiläum einer 40jährigen Tätigkeit an der hiesigen Realschule feiern.

Weitere Einzelheiten zur Durchführung der Meldepflicht

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat zur Durchführung seiner Verordnung über die Meldepflicht eingehende Bestimmungen erlassen, aus denen folgende, die Allgemeinheit interessierende Einzelheiten mitgeteilt werden:

1. Meldepflichtiger Personenkreis

Die hauptberuflich selbständig im Gesundheitswesen Tätigen sind von der Meldepflicht ausgenommen. Hierzu rechnen Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte, Apotheker, Dentisten, Heilpraktiker, Hebammen, Krankenschwestern und -pfleger, Diätassistenten und -leiterinnen, Masseuse und Massierinnen, Zahntechniker, Desinfektoren, Fleischbeschauer und Trichinenbeschauer.

Zu den im gemeinsamen Haushalt lebenden Kindern rechnen auch die Kinder, die vorübergehend außerhalb des Haushaltes untergebracht sind, z. B. bei Kinderlandverschickung, Krankenhausaufenthalt. Leben Kinder dagegen auf längere Dauer außerhalb des Haushaltes (z. B. bei Besuch einer auswärtigen Schule), so werden sie nicht berücksichtigt.

2. Aufruf

Arbeitsberatung und Einsatz sollen der Meldung möglichst unmittelbar folgen. Die in Handwerk und Handel sowie im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe selbständigen Berufstätigen werden zunächst zurückgestellt, weil ihre Betriebe durch die Maßnahmen des Reichswirtschaftsministers bzw. des Reichsernährungsministers zur Ausfüllung und Stilllegung überprüft werden. Auch die meldepflichtigen Schüler und Schülerinnen sowie die Studierenden werden zunächst nicht zur Meldung aufgerufen. Weitere Befehle hierzu ergeben sich.

3. Einsatz

Da es sich bei den meldepflichtigen Personen vielfach um nur beschränkt einsetzbare und auch nur beschränkt ausgleichsfähige Kräfte handelt, werden die Arbeitsämter im Interesse einer möglichst hohen Leistung in geeigneten Fällen einen Ringtausch von Kräften vornehmen. Innerhalb der Betriebe wird vielfach eine innerbetriebliche Umdecksung zum Erfolg führen. Ebenso ist zur Vermeidung einer ungleichmäßigen Belastung einzelner Bezirke ein zwischenbezirklicher Ausgleich innerhalb der Landesarbeitsämter vorgesehen. Eine besondere Verantwortung fällt den Betriebsführern hinsichtlich der Auswahl geeigneter Arbeitsplätze für die neu zum Einsatz kommenden, vielfach berufsungeübten Kräfte zu. Das gleiche gilt hinsichtlich der Eingewöhnung und der laufenden Betreuung dieser Kräfte. Anlern- und Umschulungsmassnahmen sollen in weitgehendem Maße durchgeführt werden.

a) Frauen

Die Vorbereitungen meldepflichtiger Frauen sollen in der Weise erfolgen, daß Andrang und langes Warten nach Möglichkeit vermieden werden. Etwasige Einwendungen gegen den Einsatz werden sorgfältig geprüft. Schulbildung, berufliche Kenntnisse und die Leistungsfähigkeit werden soweit es geht berücksichtigt. Frauen mit Berufserfahrung auf dem Gebiete der sozialen und pflegerischen Berufe sollen nur in diesen Berufen eingesetzt werden. Von dem Zeitpunkt der Zuteilung einer Arbeit bis zum Tage des Arbeitsantritts wird den Frauen eine gewisse Zeit eingeräumt, ihre persönlichen und häuslichen Verhältnisse der andersartigen Lebensweise anzupassen. Ledige und verheiratete Frauen, die nur für sich zu sorgen haben, werden in der Regel einem vollen Arbeitseinsatz zugeführt. Frauen, die durch häus-

begw. Oberschule feiern. Die Arbeit des verdienten Schulmannes beschränkte sich nicht auf die Realschule, sondern erstreckte sich auch auf die Gewerbe- und Frauenschule, die er bis 1923 als Schulaufsicht leitete. Von 1931 bis zum Eintritt in den Ruhestand war er Gemeinderat, Oberrealschullehrer Bodamer trat sich der Bewegung des Führers bei. Er gründete 1932 im Kreis Regold den NS-Lehrerbund und hatte dessen Führung als Kreisamtsleiter.

Schnecken (Kascher Tod). Als der Landwirt Josef Haarer in der Mittagszeit nicht rechtzeitig heimkehrte, fand ihn sein Sohn einige hundert Meter vom Dorf am Wegrand stehend und von einem Unwohlsein befallen. Bewußtlos in seine Wohnung gebracht, starb der 45jährige, obwohl rasch ärztliche Hilfe zur Stelle war. Ein Schlaganfall dürfte seinem Leben ein Ende gesetzt haben.

Bad Dignenbach, Kr. Göppingen. (Gesund und Gesund.) Doch das vielbesungene „Tale“ ein wahrer Gesundbrunnen ist, zeigt die erstaunliche Tatsache, daß in dem kleinen, 500 Personen zählenden Ort Bad Dignenbach nicht weniger als 13 Einwohner leben, die das 80. Lebensjahr überschritten haben. Der Dorfälteste, der 95 Jahre alte Glasperlmaler Eduard Kistenegger, ist zugleich der letzte Veteran von 1870/71 im oberen Rißtal.

Oshenhäuser, Kr. Biberach. (Berühmt.) Auf rätselhafter Weise ist ein in einem Oshenhäuser Betrieb beschäftigter Mann verschwunden. Vor drei Wochen hatte er seine in Würzburg wohnende Familie, die er über den Sonntag ausgeführt hatte, verlassen, machte bei Bekannten in der Nähe von Oshenhäuser noch einen kurzen Besuch, erschien jedoch am nächsten Morgen nicht an seiner Arbeitsstätte. Bald darauf wurde sein Fahrrad auf der Straße unweit von Oshenhäuser unbeschädigt aufgefunden. Trotz aller Nachforschungen fehlt von dem Vermissten bis jetzt jede Spur.

Friedrichshafen. (Tod auf der Straße.) In der Nähe von Mariabrunn wurde in der Frühe ein etwa 45 Jahre alter Mann, der in Friedrichshafen beschäftigt war, tot aufgefunden. Vermutlich ist er einer Herzlähmung erlegen.

liche zur Verfügung gebunden sind, werden dagegen in der Regel nur für einen zeitlich beschränkten Einsatz (Halbtags- oder tageweiser Einsatz), und zwar nur am Wohnort oder dessen unmittelbarer Nähe in Frage kommen. Auf Kriegserwittem und durch Feindbombenwirkung besonders in Mitleidenschaft gezogene Personen (Bombengeschädigte) wird gebührend Rücksicht genommen.

Nicht zum Einsatz werden Frauen herangezogen, wenn sie für einen Kriegsbeschädigten oder Verletzten zu sorgen haben, der eine Rente von mindestens 50 v. H. oder ein Verletztengehalt mindestens der Stufe 2 bezieht. Dasselbe gilt für kriegsbeschädigte Offiziere und Wehrmachtbeamte mit einer Minderung des Erwerbseinkommens um wenigstens 50 v. H. in Folge Dienstbeschädigung sowie für sonstige Erwerbsbeschränkte mit einer gleichen Minderung der Erwerbseinkommens.

Die Frage des Einsatzes meldepflichtiger Frauen, die eine Hausgehilfin beschäftigen, wird noch besonders geregelt.

b) Nicht berufstätige Männer

Hier wird in der Regel ein voller Einsatz zugunsten des Kriegswirtschafts erwartet und durchgeführt.

c) Ruhestandsbeamte

Die Meldung der Ruhestandsbeamten hat beim Arbeitsamt zu erfolgen. Sie sollen zunächst wieder in ihrer früheren Verwendung mit kriegswichtigen Aufgaben beschäftigt werden.

d) Arbeitskräfte aus ländlichen Verhältnissen

Personen vom Lande und aus Landstädten im weitesten Sinne, denen nach ihren persönlichen Verhältnissen die Aufnahme landwirtschaftlicher Arbeit zuzumuten ist, kommen grundsätzlich für einen Einsatz in landwirtschaftlichen Betrieben in Betracht. Diese Personen werden weiterhin auf Grund der Verordnung über den Einsatz landwirtschaftlicher Arbeitskräfte für die Ernährungssicherung des deutschen Volkes vom 7. März 1942 esucht und nach Bedarf dem Arbeitseinsatz in der Landwirtschaft zugeführt.

e) Nicht voll beschäftigte Arbeitskräfte

Durch die Einbeziehung dieses Personenkreises in die Meldepflicht werden zum Teil auch Personen zuzumuten, die bereits eine ihrer Arbeitskraft in Anspruch nehmende Tätigkeit ausüben (verheiratete Frauen mit Halbtagsbeschäftigung). Ihre Meldung soll gleichwohl die Möglichkeit geben, zu prüfen, ob sie voll eingesetzt sind und ob die ausgeübte Beschäftigung kriegswichtig ist, gegebenenfalls muß eine Umlegung erfolgen.

f) Selbständige Berufstätige

Auch der Einsatz dieser Kräfte erfolgt nach sorgfältiger Prüfung der einzelnen Verhältnisse. Es ist nicht der Sinn der Verordnung über die Meldepflicht, keine selbständige Erzeugnisse ohne dringendes arbeitsleistungsfähiges Bedürfnis und ohne entsprechendes arbeitsleistungsfähiges Ergebnis zu zerlegen. Dies gilt insbesondere in denjenigen Fällen, in denen aus den bisherigen Einkünften der Unterhalt von Familienangehörigen bestritten wurde.

Bei dem Einsatz selbständiger Kulturkämpfer, d. h. der Mitglieder der Einzelkammern der Reichskulturkammer, z. B. Architekten, Maler, Bildhauer, Schriftsteller, Musiker, wird im Besonderen mit den zuständigen Stellen der Reichskulturkammer vorgegangen.

Friedrich-Rückert-Preis an Julius Maria Beder. Dem Dichter und Kunstschriftsteller Julius Maria Beder in Wshaffenburg ist der Friedrich-Rückert-Preis für das Jahr 1942 — Rheinfränkischer Kunstpreis für Dichtung und Dichtung — verliehen worden. Der am 29. März 1887 zu Wshaffenburg geborene Dichter erhielt diese Auszeichnung in Anerkennung seiner Verdienste um die deutsche Kultur, als zielbewusster Förderer und Initiator der mairfränkischen Kulturkrebens.

Neue Kinderklinik eingeweiht. In Anwesenheit der Reichsgesundheitsführers Dr. Conti fand die Einweihung einer neuen Kinderklinik in Königsberg statt. Dieser 130 Betten umfassende Neubau ist dank der Initiative des Gauleiters Koch von der Stadt Königsberg mit Unterstützung aller Dienststellen der Partei erstellt worden.

Rundfunk am Sonntag, 14. Februar

Reichsprogramm: 9.00 bis 10.00: „Unser Schatzkästlein“, 12.40 bis 14.00: Das deutsche Volkssongfest, 14.30 bis 15.00: Märchen „Schneepötel“, 15.00 bis 16.00: Unterhaltungs- und Musikprogramm im Doffenroth, 16.00 bis 18.00: „Friedpost-Rundfunk“, 18.00 bis 19.00: Brahms, Schubert, 19.15 bis 22.00: Unterhaltungsconcert.

Rundfunk am Montag, 15. Februar

Reichsprogramm: 15.00 bis 16.00: Kammermusik von Bartók bis Hugo Wolf, 16.00 bis 17.00: Feiere Konzertmusik der Gegenwart, 19.00 bis 19.15: Das neue Buch, 19.30 bis 19.45: Der Zeitspiegel, 19.50 bis 19.55: Wehrmachtvortrag: Unser Heer, 19.55 bis 20.00: Frontberichte und politischer Vortrag, 20.15 bis 22.00: „Für jeden etwas“.

Gestorben

Haltebad: Karl Gubisch, 32 J.; Altburg-Stomachin: Karl Schwimmler; Freudenstadt: Walter Oberhart, 19 J.; Leßburg: Christian Horner, 34 J.; Christian Seeger, Altkamerwirt, 73 J.; Mittelal-Oberhambühl: Walter Goller, 22 J.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Gahr in Waldal. Verleger: Carl Gahr. Druck u. Verlag: Buchverlag Carl Gahr, Waldal. 3. St. Preis 1/2 Pf.

KOMM zur Reichsbahn!

Kriegswichtiger und lebendiger Einsatz:
 Zugschaffner (innen)
 Aufsichtsbeamte
 Fahrkartenverkäufer (innen)
 Kräfte für Fernmeldedienst
 Wagenreinigungspersonal
 Bürokräfte

Berücksichtigung Deiner Fähigkeiten und Vorbildung beim Einsatz!
 Deine Meldung nimmt jede Stelle der Deutschen Reichsbahn entgegen.
 Wenn der Arbeitsamt Dich ruft, mache Dich bei der Reichsbahn.

Alle Kräfte für die Volksgemeinschaft!

Wie schützt man Wäsche!

Es gibt unzählige Gefahrenquellen für die im Krieg doppelt wertvolle Wäsche: Schmutz, Risse, Brand, Schäden, Verflechtungen und vieles mehr. Die Perillwerke haben in jahrelanger Arbeit eine wertvolle Lehrschrift über „Wäscheschäden“ geschrieben und versenden die interessante Schrift kostenlos und portofrei.

Bitte ausfüllen und (als Drucksaak) an:
Persilwerke Düsseldorf, Schließfach 345

Name: _____
 Ort: _____

1 Lehrschrift.
 Wäscheschäden, wie sie entstehen und wie man sie vermeidet.

Ämtliche Bekanntmachung

Aufruf!

I. Alle Deutschen sind von dem Willen befeelt, nach besten Kräften an der schnellstmöglichen Eringung des Endsieges mitzuwirken. Um diese Aktion des nationalen Willens zur höchstmöglichen Entfaltung zu bringen, hat der Generalbevollmächtigte für den Arbeits-einsatz auf Grund besonderer Ermächtigung durch den Führer am 27. Januar 1943 verordnet, daß alle Männer vom 16. bis zum 65. Lebensjahr u. d. alle Frauen vom 17. bis zum 45. Lebensjahr, die im Reichsgebiet wohnen, sich bei dem für ihren Wohnort zuständigen Arbeitsamt zum Zwecke des Arbeits-einsatzes zu melden haben.

- Von der Meldung sind befreit:
1. Ausländer ohne Protektorsangehörige, Schutzangehörige (Polen, Steiermärker, Kärnten und Staatenlose),
2. Männer und Frauen, die in einem öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis stehen, sowie die zur Wehrmacht, zur Polizei und zum Reichsarbeitsdienst Einberufenen,
3. Männer und Frauen, die mindestens seit dem 1. Januar 1943 in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, dessen Arbeitszeit 48 Stunden oder mehr in der Woche beträgt,
4. selbständige Berufstätige, die am 1. Januar 1943 mehr als fünf Personen beschäftigt haben,
5. Männer und Frauen, die in der Landwirtschaft tätig sind, einschl. der Kräfte, die bereits auf Grund der Verordnung über den Einsatz zusätzlicher Arbeitskräfte für die Ernährungssicherung des deutschen Volkes vom 7. 3. 42 (Reichsgesetzblatt 1 Seite 105) erfasst sind,
6. Männer und Frauen, die hauptberuflich selbständig im Gesundheitswesen tätig sind,
7. Geistliche,
8. Schüler und Schülerinnen, die eine öffentl. oder anerkannte private allgemeinbildende Schule (Mittel- oder Höhere Schule) besuchen,
9. Anstaltspfleglinge, die erwerbsunfähig sind,
10. weibliche Mütter und Frauen mit einem noch nicht schulpflichtigen Kind oder mindestens 2 Kindern unter 14 Jahren, die im gemeinsamen Haushalt leben.

II. Aus dem meldepflichtigen Personenkreis werden hiermit zur Meldung aufgerufen:
1. Männer vom vollendeten 16. bis zum vollendeten 65. Lebensjahr, mit Ausnahme derjenigen, die in einem versicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis stehen oder als selbständig Berufstätige im Gesamthandel (einschl. Reichsnährstandshandel), Handwerk, Gastwirts-gewerbe, Bank- und Versicherungsgewerbe tätig sind und einer Wirtschaftsgruppe, einer Innung oder dem Reichsnährstand als Mitglieder angehören.
2. Eheliche, verwitwete oder geschiedene Frauen ohne Kinder vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 45. Lebensjahr, mit Ausnahme der Frauen, die in einem versicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis stehen, oder als selbständig Berufstätige im Gesamthandel (einschl. Reichsnährstandshandel), Handwerk, Gastwirts-gewerbe, Bank- und Versicherungsgewerbe tätig sind und einer Wirtschaftsgruppe, einer Innung oder dem Reichsnährstand als Mitglieder angehören.
Besucher von Fach-, Berufs- und Hochschulen sowie Heimarbeitler und Heimarbeiterinnen werden noch besonders zur Meldung aufgerufen.

III. Die unter II aufgerufenen Meldepflichtigen haben sich in der Zeit vom 15. bis 20. Februar 1943 zu melden. Die Meldung hat schriftlich auf einem Formblatt zu erfolgen, das zusammen mit einer Karte für die Bestätigung der Meldung vom Montag, den 15. Februar ab beim Arbeitsamt Nagold für die Stadt Nagold, bei der Nebenstelle Calw für die Stadt Calw, bei der Nebenstelle Wildbad für die Stadt Wildbad, bei der Nebenstelle Freudenstadt für die Stadt Freudenstadt, bei der Nebenstelle Horb für die Stadt Horb und für die übrigen Gemeinden des Arbeitsamtsbezirks jeweils bei den Bürgermeisterämtern ausgeben wird und dort abzuholen ist. Das Formblatt ist sorgfältig auszufüllen innerhalb der Meldefrist, also bis spätestens am 20. Februar 1943, bei den jeweiligen Ausgabestellen zusammen mit der vorbereiteten Meldebefähigung abzugeben. Die vom Arbeitsamt vorgegebene Meldebefähigung ist aufzubewahren und auf Verlangen dem Arbeitsamt vorzulegen.

IV. Die Meldepflichtigen haben dem Arbeitsamt auf Verlangen alle notwendigen Unterlagen vorzulegen, sowie alle erforderlichen Auskünfte zu erteilen. Sie werden in der Regel vom Arbeitsamt zu einer Aussprache über den Einsatz vorgeladen. Einer solchen Vorladung haben sie persönlich Folge zu leisten.
V. Das Arbeitsamt kann von den Meldepflichtigen die Meldung und das persönliche Erscheinen durch Zwangsgeld bis zu 1000 RM erzwingen.
Meldepflichtig, die gegen die Verordnung vom 27. 1. 1943 und diesen Aufruf verstößen, werden auf Antrag des Leiters des Arbeitsamts mit Gefängnis und Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.
VI. Der Aufruf weiterer Personenkreise zur Meldung erfolgt demnächst.

Nagold, den 13. Februar 1943.
Der Leiter des Arbeitsamts:
Dr. Barch, Reg.-Rat,
m. d. W. d. B. d.

Klaren Kopf

Durch Klosterfrau-Schnupfpulver, aus Heilpflanzen hergestellt und seit über hundert Jahren bewährt! Kopfweh, wenn es durch Stockschneiden und ähnliche Vorfälle verursacht ist, schwindet oft bald nach mehrerer Puffs, und der Kopf wird freier. Klosterfrau-Schnupfpulver wird hergestellt von der gleichen Firma, die den Klosterfrau-Melissenessig erzeugt. Originalabfüllung zu 50 Pfg. (enthält etwa 5 Gramm), monatlich ausreicht, in Apotheken und Drogerien erhältlich.

SA.-Sturm 6/414

SA. und Wehrmannschaft antreten am Sonntag punkt 8.15 Uhr an der Turnhalle. Es fehlt niemand, Geländeschlehen.

NS.-Frauenschatz

Die 4. Nähgruppenarbeit beginnt am Dienstag, 16. 2. Um 10 Uhr zur 5. Nähgruppenarbeit können noch angenommen werden.
Schlumberger.

Zimmer

von geschäftstüchtiger, junger Dame (Dauermieterin), für 1. März in Altensteig gesucht.
Angebote unter Nr. 14 an d'e Geschäftsstelle ds. Bl.

Intelligenten, aufgeweckten
Jungen
mit gutem Schulzeugnis nimmt im Frühjahr in die Lehre
Buchdruckerei Lauk

Jungen

als Bäckerlehrling gesucht
Friedrich Seeger
Bäckermeister, Nagold
Suche zu kaufen zwei trächtige
Ziegen

evtl. Tausch gegen eine Schlachtzgege. Zu erfragen Telefon Schönmünzloch 91.

Eine hochträgliche
Kalbin
verkauft
Johs. Rirn, Horberg

Ettmannswelter
Verkaufe eine
Kalbin
gewöhnlich, mit 14 Tage altem Kalb.
M. Schacht

Eine junge
Fahrbuh
hat zu verkaufen
Zu erfragen in der Geschäftsst.

Papierdärme
8 und 12 cm breit sind elagetroffen in der
Wandhandlung Lauk, Altensteig

Kirchliche Nachrichten
Sonntag, 14. Febr., 9 Uhr Ehestenlehre. 10 Uhr Gottesdienst. 11 Uhr Kinderkirche.
Montag, 15. Febr. Co. Mädchenkreis im Pfarrhaus 20 Uhr. Besuch d. Co. Verband f. d. weibl. Jugend Württemberg.
Mittwoch, 17. Febr., 16 Uhr Kriegsbefehle, Gemeindeho.
Sonntag, 21. Febr., 16 Uhr spricht Studentent i. R. Hauff zu den Männern über: „Das Zeugnis des Dankes in der Gemeinde.“

Hesibronn Sonntag 15.30 Uhr Bibelstunde.
Metholfstengemeinde
Sonntag 10 und 17 Uhr Predigt; 11 Uhr Sonntagssch.
Mittwoch 20 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

Altensteig, 15. 2. 43.
Todesanzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser liebes, unversehrtes Kind
Wittife
nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 2 1/2 Jahren zu sich zu rufen in die ewige Heimat.
In tiefem Leid:
Familie Wilh. Haujer mit Angehörigen.
Beeidigung Montag 1/2 11 Uhr auf dem Wolfriedhof.

Altensteig, den 12. Febr. 1943.
Wir erhalten die schmerzliche Nachricht, daß unser innigstgeliebter, jüngster Sohn, unser Bruder und Schwager
Werner Lauk
Abiturient
als Soldat in einem Grenadier-Regiment am 17. Januar 1943 bei Ssejafawino südlich des Ladogasees im blühenden Alter von 19 Jahren für seine geliebte Heimat gefallen ist.
In tiefem Leid:
Die Eltern: Ludwig Lauk und Frau Anne, geb. Röhrner und die Geschwister.

M. Brockmanns
gewürzte
Futterkalkmischung
ZWERG-MARKE
sparsam verwenden;
deshalb nie in das Tränke-wasser geben, sondern stets unter das Futter mischen.

VAUEN
Name und Zeichen verbürgen für Güte und Qualität
Älteste deutsche Bruyre-Pfeifenfabrik gegründet 1948
VAUEN
Nürnberg

ALT-EX
In dem kleinen Wäschen mit Waschschüssel alle Sachen in ALT-EX baden. Das brüht Farben aus, beseitigt Schweißschmutz und hilft leichter gegen Fleckenbildung.
ALT-EX ist so recht die
Angebot für Hausfrauen

Büdo
Luxus Schuhcreme
hauchdünn aufzutragen, pflegt und erfrischt Deine Schuhe!
Also sparsam verwenden!
Büdo-Werk Wolfgang Schott
Chem. Fabrik Schweningen/N

Ein eigenes Haus
Jetzt durch steuerbegünstigtes Kaufen planmäßig vorhanden!
Wären soll Ihnen nicht auch gelingen, was schon Tausende von Bauherren mit unserer Hilfe erreicht haben!
Verlangen Sie kostenlos den Katalog zu dem Deutschen größter Baupark
GdF Wüstenrot
in Ludwigsburg/Württemberg

Die Auszahlung des Familienunterhalts erfolgt am Montag, 15. Febr. von 9-12 u. 14-18 Uhr Stadtpflege.

Ein Brief vom Frontsoldaten!
Weibliche Kräfte helfen bei der Deutschen Reichspost an der schnellen Zustellung der Sendungen. Dienstkleidung wird gestellt!
Frauen und Mädels! Meldet Euch beim nächsten Postamt.
DEUTSCHE REICHSPOST

Kriegerkameradschaft Altensteig im NS- Reichslegion
Am Sonntag, den 14. Februar 1943, punkt 14 Uhr findet im Gasthof z. Traube der
Hauptjahresappell
statt. Tagesordnung wird im Lokal bekanntgegeben. Für sämtliche Mitglieder ist Erhalten Pflicht. Sonstige Volksgenossen sind herzlich eingeladen. Neuanmeldungen werden entgegen genommen.
Stellv. Kameradschaftsführer.

Zuchtvieh-Abgabeveranstaltung in Herrenberg
Am Donnerstag, den 18. Febr. 1943, findet in der Tierzucht-halle in Herrenberg eine
Zuchtvieh-Abgabeveranstaltung
statt. Angemeldet sind 185 Färsen, sowie einige Kalbinnen. Sonderführung der Färsen: Mittwoch, 17. Febr. 1943, 13.00 Uhr. Abgabeveranstaltung: Donnerstag, 18. Febr. 1943, 9.30 Uhr. Personen aus Sperr- und Beobachtungsgebieten ist der Besuch der Veranstaltung verboten. Sämtliche Besucher haben Personalausweis mitzuführen.
Wirtsh. Flechtviehzuchtverband für den Südkreis Herrenberg.
Flechtviehzuchtverband d. württ. Unterlandes Ludwigsburg. Dem Reichsnährstand angegliedert.

„Die Gesundheit ist ein Gut, das erst erkannt wird, wenn es verloren ist.“
BAYER
ARZNEIMITTEL

Wie neugeboren
ist Ihnen zumute... wenn Sie Ihren Füßen eine wirkliche Pflege angedeihen lassen. Hühneraugen und Hornhaut beseitigt zuverlässig die bewährte
„Eidechse“ SCHALKUR
Zur weiteren Pflege Ihrer Füße dann selbstverständlich
„Eidechse“ FUSSPUDER
CARL HAMEL & CO. FRANKFURT/M. 9
Merken Sie sich: „Eidechse“ Fußpflegemittel